

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Hauswirtschaftliches
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterieliste — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 241.

Mittwoch den 14. Oktober 1914.

41. Jahrg.

Der Zusammenbruch der Weltfriedensidee.

Der gegen uns entfesselte Weltkrieg hat in unserem Vaterlande mit so manchen Phantomen, Idolen und Illusionen aufgeräumt, er hat auch dem kindlichen Wahndreieck internationalen Weltfriedensidee ein für allemal ein Ende gemacht. Es bedarf keiner langen Ausführungen, um das zu beweisen. Die Ereignisse der letzten zwei Monate sind so beweiskräftig, daß jeder, der mit offenen Augen um sich sieht, jetzt überzeugt sein muß, daß das ganze Gerüde vom Weltfrieden ein schöner Traum gewesen ist, aus dem diejenigen, die sich einem solchen Traum hingeeben haben, durch die deutschfeindliche, schon vor langen Jahren eingeleitete Politik des Dreierbundes jäh aufgeschreckt worden sind. Wer noch eine andere bittere Wahrheit ist jenen Träumen und Phantasien in unserem Vaterlande, die glücklicherweise in maßgebenden Kreisen nirgends Eingang und Gehör gefunden haben, nicht erpart geblieben: die Tatsache nämlich, daß die ganze sog. Weltfriedensbewegung lediglich dazu bestimmt war, Deutschland in Sicherheit zu lullen, um insgeheim den längst geplanten Überfall und Angriff des so besser vorbereiteten zu können. Dafür liegt jetzt ein unumstößlicher Beweis vor in einer Meldung des stonenhagener Blattes „Kolliten“, in der von folgender Äußerung des Präsidenten der „Interparlamentarischen Union“, des französischen Senators d'Estournelles de Constant berichtet wird: „Der Krieg bis aufs äußerste geführt wird. Die tyrannische Regierung, die kein Bedenken macht, daß diesen Krieg zu entfesseln, wird sein erstes Opfer sein. Sämtliche zivilisierten Völker werden sich vereinigen, bereit, alles zu opfern, um Deutschland zu überwinden, das von einem Friedensschluß nichts zu erhoffen hat. Keine Regierung wird mit Deutschland, das selbst den Frieden veratet hat, über einen Frieden verhandeln können. Es bleibt nichts anderes für Deutschland übrig, als unter dem Fluch der ganzen Welt zu verschwinden.“

Um diese Äußerung richtig würdigen zu können, muß man wissen, daß der genannte französische Senator der erste und einflußreichste Führer der einstigen, nimmer ohne Song und Klang zu Grabe getragenen Weltfriedensbewegung gewesen ist. Dieser „verdiente“ und „erleuchtete“ Friedensapostel, der sich anheftig gemacht hatte, die Menschheit von den Schrecken des Krieges zu befreien, predigt jetzt den „Krieg bis aufs äußerste“ und er predigt den Krieg gegen Deutschland, einen Krieg, der nach seinem Ausspruch dahin führen soll, daß Deutschland „unter dem Fluch der ganzen Welt verschwindet.“ Wahrscheinlich, die englischen Staatsmänner Grey, Churchill und Curzon haben in diesem ersten Vertreter der Weltfriedensidee einen gelehrigen, in bezug auf Gewissenlosigkeit wohl beinahe gleichwertigen Schüler gefunden. Aber auch dieser traurige Held ist von seinem Schicksal ereilt worden, und das beste dabei ist, daß selbst seine früheren Anhänger und Nachbeter, wenigstens in Deutschland, für ihn nichts weiter übrig haben werden, um ihn dahin zu befördern, wohin er gehört: in den Puhls teuffischen Lüge und fittlicher Verkommtheit!

Zur Kriegslage.

Nach der Einnahme Antwerpens.

Der geschloffen geliebte Meist der Besatzung Antwerpens, bestehend aus Engländern und Belgiern, scheint seinen fluchtartigen Rückzug über Gent nach Dünede genommen zu haben, daß von deutscher Seite natürlich ent-

sprechende Maßnahmen getroffen sind, um ein Entkommen dieser feindlichen Truppen zu verhindern, beweist die Meldung aus holländischer Quelle, daß in der Gegend von Gent ein Gefecht stattgefunden hat, das von wechselndem Erfolge begleitet war.

Ein großer Teil der abziehenden belgischen und englischen Truppen ist von den aus Termone von Süden her auf deren linke Marschflanke vorstoßenden deutschen Streitkräften auf holländisches Gebiet gedrängt und dort von niederländischen Truppen entwaffnet worden. Englische Meldungen behaupten dagegen, daß es zwei englischen Marinebrigaden gelungen sei, mit ihrer Artillerie nach Dünede durchzudringen, die nun hier folgende weitere Meldung vor: Wie der „Frank. Ztg.“ hieraus aus Antwerpen gemeldet wird, scheint es, daß die Engländer in Dünede wieder neue Truppenabteilungen von Marineinfanterie landen, und daß auch die Franzosen Marinebrigaden herangeführt haben, die nun bei Gent liegen und das bei Gent eine neue Schlacht gegen die anrückenden Engländer, die Franzosen und die Reste des belgischen Heeres zu erwarten ist. Einige kleine Schanzarbeiten sind bereits fertiggestellt.

Es ist schon möglich, daß die Engländer in Dünede Marinebrigaden an Land gesetzt haben, um die aus Truppen herantommenden Reste der Besatzung aufzunehmen. Aber daß so die Deutschen an der Verhinderung verhindert werden sollten, ist kaum anzunehmen. Viel näher liegt der Gedanke, daß die Engländer, wenn die Möglichkeit des Unternehmens sich ergeben hat, die Truppen wieder an Bord nehmen. Es ist dann wieder die alte Sache: die Engländer zeigen sich immer erst, wenn es zu spät ist. Wie man einem Fische die Art erunterung vorn an die Dorschel eine Wurst bindet; er rennt stets hinter ihr her, erwischt sie aber nie.

Der Kommandant von Antwerpen, Generalleutnant Freiherr von Spreti, meldet, als Kriegsgefangener in Wachen eingetroffen und nach Köln gebracht worden.

Die verlassenen Forts.

Über den Zustand der Forts von Antwerpen berichtet der Correspondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“: Als wir uns Antwerpen näherten, gingen wir längs des mit Stacheldrahtbespannten verlassenen Forts Merveux hin, das ebenfalls gänzlich verlassen ist. Wenn auch dieses Forts durch die Granaten der Deutschen viel gelitten hat, so ist es doch absolut nicht klar, warum es verlassen ist. Man weiß nicht, was es gewesen ist und warum man das Fort so eilig preisgegeben hat. Überall stehen noch Kanonen an den Wällen, und die Deutschen haben absolut nicht soviel Mühe gehabt, das Forts zu besetzen, so daß es nun ganz friedlich daliege, ohne daß ein Soldat dort zu finden wäre. Ich erinnere mich noch, wie ich hier vor einigen Monaten durchgekommen bin. Ein belgischer Offizier zeigte mir damals die doppelte Stacheldrahtbespannung und die Wollschleier, mit den darin angebrachten zugespitzten Pfählen. Er sagte damals zu mir: „Da kommen die Deutschen niemals zurück.“

Belgische und englische Truppen auf holländischem Gebiet.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet unter Vorbehalt, daß nach Schätzungen der internierten belgischen Offiziere die Anzahl der in Holland internierten rund 26000 betrage. Darunter seien vier Generale und sieben Obersten. Mehrere hundert englische Meldungen bestätigen diese Zahl und geben sogar an, daß die gesamte Zahl der internierten Belgier gegen 30000 betrage. Dazu kommen noch die Engländer. Die Mitteilungen der internierten englischen Offiziere stimmen mit den amtlichen Angaben nicht überein. Die Offiziere erklären, von den 8000 Engländern, die in Antwerpen waren, seien nur 700 in Sicherheit. Die übrigen würden vernichtet oder seien interniert. Gerüchtweise heißt es, daß englisch-französische Verstärkungen, die nach Antwerpen gehen sollten, jetzt in der Gegend von Gent mit deutschen Truppen kämpfen. Am Samstag trafen in Dünede weitere englische Truppen ein.

Eine deutsche Mann-Abteilung auf holländischem Gebiet.

In Seeländisch-Fländern sind übrigens auch 48 deutsche Mann interniert, die vermutlich bei der Besetzung der flämischen Belgier und Engländer die Grenze überschritten. Unter den entwaffneten englischen und belgischen Soldaten befindet sich eine Anzahl höherer Offiziere.

Beim deutschen Kommandanten in Antwerpen. Ein Sonderberichterstatter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, der Antwerpen besucht hat, schreibt seinem Blatt:

Ich erlaube mir nicht, wer der militärische Gouverneur von Antwerpen sei. Man würde mich nicht als so tollkühn ins Zimmer. Hier fand ich einen freundlichen Offizier mit Vollbart in glänzender Uniform, welcher von Mitgliefern des Magistrats umgeben ist. Der Offizier ist Generalleutnant Freiherr von Schütz, nunmehr Kommandant der Stadt. Der Berichterstatter erzählte ihm, wie die belgischen Flüchtlinge

Dolland überfluten, und der General ist sofort bereit, zu erklären, daß jeder zurückkehren kann und keinem etwas zuleide getan wird. Er diffidiert darauf den Abgeordneten und Gemeinderatsmitgliedern französisch folgende Proklamation:

„Der unterzeichnete Kommandant der Festung Antwerpen befehligt, daß nichts der Rückkehr der Einwohner von Antwerpen in ihre Wohnungen entgegensteht. Keinem wird ein Leib gefehlt und das Privatvermögen wird geschont, vorausgesetzt, daß man sich jeder Feindseligkeit enthält. Die Mitglieder der Gardes Civiques werden entwaffnet, werden nicht als Kriegsgefangene angesehen und können nicht wiederkehren. Antwerpen, den 16. Oktober, 1914. Freiherr v. Schütz, General- und Kommandant.“

Mit diesem Schriftstück begibt sich der Berichterstatter auf die Rückreise nach Holland, um es den Flüchtlingen an der Grenze zu zeigen. Viele wurden überzeugt, daß die Rückkehr nunmehr vollkommen sicher ist, andere aber setzten ihre panitarische Einwanderung in Holland fort.

Als ich Antwerpen verließ.

Ein nach Rotterdam geflüchteter Priester gab folgende spanende Schilderung über die ersten Wirkungen des Bombardements: Ein ungeheures Surren und Singen gab durch die Luft. Aus den Häusern strömten viele vom Wahnsinn besessene Menschen, die schon seit mehreren Tagen Kellerräume bewohnt hatten, welche sie mit Wattegespinnst abgedeckt hatten. Die Unglücklichen rannten ziellos in den vereinsamten Straßen umher. Niemand kümmerte sich um sie. Viele gerieten in brennende Straßenzüge und wurden Opfer der schrecklichen Panik, die nicht mehr eingedämmt werden konnte. An vielen Stellen begegnete man englischen Flüchtlingen, denen ich schwarze Fahnen mit einem in Weiß eingestrichenen Totenschädel vorgetragen wurden. Es wurde mir erzählt, daß diese Soldaten ausgelöst worden waren, die Forts bis zum letzten Mann zu verteidigen und sich in die Luft sprengen zu lassen.

Einen furchtbaren Anblick bot die Scharde. Sie war gefüllt von Ant. Manneville wurden diesen aus Rand geworden. Aus den Gefängnissen entflohen die fahnenflüchtigen zum zweiten Male. Sie entkamen alle nach Holland. Als ich Antwerpen verließ, sah ich die brennende Stadt wie ein Krater. Die Kleider wurden mir verjagt, die Augen brannten und ein greulicher Gestank machte mir das Atmen schier unmöglich. Die Luft war von einem gelblichen Dampfe erfüllt, der sich bis auf 7 Kilometer hinaus erstreckte. Sein Elementarereignis kann furchtbarer sein. Als gegen Mittag die letzten Antwerpener nach einem siebenhündigen Marsch hier anlangen, verbreitete sich die Unheiltschicht. Antwerpen brennt an allen Ecken. Nun konnte es für die vielen Tausende, die noch immer auf eine Rettung der Stadt hoffen, keinen Zweifel mehr geben. Hab und Gut sind verloren. An eine Rückkehr nach dem verwüsteten Antwerpen dachte keiner mehr. Die Mut gegen die Engländer brach sich in ungemessener Weise Bahn. Die Briten haben uns die Suppe eingetrockt, schrieb ein fahnenflüchtiger Belgier. „Seit 10 Tagen gibt es bei uns keinen anderen Herrn mehr als den englischen Befehlshaber.“ Am Bahnhof spielten sich schreckliche Szenen ab. An 4000 Menschen harrten der Absahrt. Die furchtbaren Detonationen riefen in der Menschenmenge eine solche Panik hervor, daß sie in wildes Stöhnen und Drängen ausartete. Hunderte wurden in der Halle niedergedrückt, und am Bahnhof erfuhr man erst, daß der Zugverkehr infolge Mangels an Dienstreibern eingestellt werden mußte.

Wie es jetzt in Antwerpen aussieht.

Amherdam, 12. Okt. Das „Handelsblad“ meldet aus Antwerpen vom 10. Oktober: Die Straßen jenseit der ärmsten als der wohlhabendsten Viertel und die Parks entlang des Hafens sind alleamt leer und einsam. Sehr wenige Menschen wagen sich heraus. Sie schleichen vorsichtig an den Säulen entlang und kehren möglichst rasch heim. Nur im Zentrum der Stadt, auf dem Stadtplatz, lassen sich einige Bürger sehen, die aus Neugierde den Mut finden, den Deutschen unter die Augen zu treten. Aber diese sind zu zählen. Die Straßen sind so verdet, daß die deutschen Automobile sie ohne Puppenfrage durchfahren. Alle Väden sind abgeschossen oder weniger kleinen Kaffeehäusern am Stadtplatz. Eine große Anzahl von Wänden, die durch die Beschichtung entstanden waren, nahmen durch die Abwesenheit der Bewahner einen gefährlichen Umfang an, da niemand zum Wachen da war. Ein Grund mehr, die nötige Auswanderung zu befliegen. Sie ist aber erklährt, da verhindert worden war, daß die Stadt bis zum letzten Stein verteidigt werden soll. Aber davon ist keine Rede. Am Freitag früh 9 Uhr ging ein Feuermeer der Vöas mit der weißen Flagge in das Antwerpener Lager, um zu kapitulieren. Es war eigenartig, daß gleichzeitig eine deutsche Abordnung mit weißer Flagge nach der Stadt zugin. Beide trafen einander. Erst nachmittags 3 Uhr wurde ein Resultat erreicht. Gleich darauf zogen die Deutschen in die menschenleere Stadt ein. Sie beschloßigten nichts

in der Stadt. Die Postbeamten dürfen bewaffnet einhergehen. Die Soldaten haben beim Löschen des Brandes.

Der letzte belgische Widerstand.

Am 11. d. d. 12. Okt. Der Sonderberichterstatter des Korrespondenzbureaus 'Das Ding' meldet von der belgischen Grenze: Weiter nach ich an der Grenze bei Kowacht. Die ganze niederländische Grenze entlang wurde gekämpft. Beim Schreiben dieser Zeilen höre ich von verschiedenen Seiten der Grenze herkommen. Es scheint, daß der West des belgischen Landes bei Gzardre, Villandegre, Noesdale und anderen Dörfern verzeitelte Anstrengungen macht, den Feind aufzufalten. Die Sämpfe bringen vor allen Dingen der Kavallerie starke Verluste. Es wimmelt an der Grenze von imbedingten Kavallerieoffizieren, die herentlos herumlaufen. Viele Belgier flüchten nach den Antwerpen. Man befindet sich 4000 Flüchtlinge, die darauf warten, nach England zu übergehen. Man sieht sich in Dittende auf die baldige Ankunft der Deutschen vorzubereiten. Zahlreiche wohlhabende Familien haben ihr Gepäck nach Holland gelandt. Die deutschen Truppen besetzen die Dörfer. In Kowacht, Kowacht und Kowacht sind 60.000 Flüchtlinge in den Dörfern. Auch in Argel hatten sich Tausende von Flüchtlingen auf, die nach Rotterdam geflohen sind, wo sie zwischen dem Transport nach England und dem Verbleib in Holland wählen können. Am Sonntagmorgen floh ein Bepel in Luft über Denderen in der Richtung Denke weiter nach Antwerpen.

Die englische Hilfe für Antwerpen.

Sonntag, 12. Okt. Der Korrespondent der 'Morning Post' Antwerpen erzählt, die Belgier haben schon am 2. Oktober die Übergabe der Stadt als unermesslich an, fästen aber neuen Mut, als am 3. Oktober morgens die Mitteilung kam, daß die englische Hilfe unterwegs sei. Die englischen Marineoffiziere, die am 4. Oktober anlangen, nachdem sie die ganze Nacht von England herauf waren, bezogen sofort auf dem am nächsten gefahrten Punkte die Stellung. Die Belagerung zusammen mit den später ankommenden Verstärkungen widerstanden sie den schlimmsten Angriffen, während sie einem fürchterlichen Artilleriefeuer ausgesetzt waren. Die Deutschen töteten die Belgier durch eine Mörser und waren so imlande, die Stellung bei Denderen zu umgeben, während der Belagerung dieser Stellung ununterbrochen wurde. Spät nachts am 5. Oktober sah ein belgisches Regiment, das einige Schützengräben bei Duffel besetzt hielt, einige Soldaten herankommen, die man für Engländer hielt, weil sie, als sie angerufen wurden, 'Freunde' antworteten. Als zwei Wachtposten kamen, merkte man, daß man sich getäuscht hatte. Die Deutschen in Form von Schützengräben, wo der größte Teil der Belagerung im Schlafe lag und töteten 1200 von 2000 Mann. Es war das dritte Unglück bei der Verteidigung. Das erste Unglück war, daß das Fort Wavre durch einen unglücklichen Zufall in die Luft flog, das zweite die Abrechnung der Wasserfahr Antwerpens.

Von der Westfront.

Nach langen Tagen des Wartens hat der Große Generalstab wieder einmal Näheres über die Sämpfe auf unserer Westfront mitgeteilt. Man erzählt sich aus ihr, daß der rechte Seereschiff mit seinen ankernden rechten Kavalleriebrigaden wieder vordrückt ist und nicht weit von der französischen Meeresküste stehen wird. Als Orte, bei denen je eine französische Kavalleriedivision unter schweren Verlusten geschlagen worden ist, werden die Gegend westlich von Hazebrouk genannt. Dieser konnten wir Hilfe als den ankernden rechten Seereschiffen des Seereschiffes im Nordwesten Frankreichs. Jetzt ist bei Hazebrouk eine französische Kavalleriedivision völlig geschlagen worden. Hazebrouk liegt aber halbwegs zwischen Lille und dem französischen Hafen von Antwerpen. Also ist anzunehmen, daß sich unter rechten Seereschiffen an die Meeresküste anliege. Dann aber er sich auch gegen Angriffe durch überaus gelandete feindliche Marinetruppen genügend geschützt haben. Und damit kommen wir bereits in das Gebiet der angeblichen englisch-französischen Landung bei Diende zur Aufnahme der aus Antwerpen durchgebrochenen Teile der Belagerung dieser Stellung. Die deutsche Armee ist dann nördlich und hinter unser rechten Seereschiffen, die sich als auch anzunehmen, daß hier genügend deutsche Streitkräfte vorhanden gewesen sind, um ein Durchkommen der Engländer und Belgier nach der Küste oder nach Nordfrankreich hin zu verhindern. Denn die Rechnung ist so einfach und außerdem in englischen und französischen Wätern so einsehend in den letzten Tagen dargestellt, daß wir wohl halb Genueses und Kreuzritzer über den Ausgang dieses Kampfes bei Gent oder zwischen Gent und Diende hören werden.

Paris, 12. Okt. In dem amtlichen Kriegsbericht von Sonntag 3 Uhr nachmittags heißt es: Auf dem linken Flügel wurde deutsche Kavallerie, die sich einiger Übergänge über den Esch, im Osten von Ypres bemächtigt hat, im Laufe des Sonntags zurückgeworfen. Sie jagt sich am Abend in das Gebiet von Armentières zurück. — Zwischen Arras und der Dije macht der Feind einen sehr heftigen Angriff auf dem rechten Flügel der Arme, ohne daß es ihm gelang, vorzudringen. — Zwischen der Dije und Reims rückten die Franzosen leicht vor. Während der Nacht, namentlich im Gebiet nordwestlich von Reims und zwischen Craonne und Reims, wurden deutsche Nachtrains zurückgeworfen. Zwischen Reims und der Maas ist nichts zu melden. Im Weste führten die Deutschen heftige Angriffe gegen das Gebiet von Ypres aus. In Lothringen und in den Vogesen ist nichts Neues eingetreten. Im ganzen hielten die Franzosen überall ihre Stellungen.

Ein Austausch von Gefangenen?

Wie dem 'Reit Journal' aus Bordeaux gemeldet wird, wird der Austausch von Gefangenen zwischen Frankreich und Deutschland nunmehr tatsächlich vor sich gehen. Die französische Regierung hat auf dem Umwege über die Schweiz das erste Verzeichnis französischer Kriegsgefangener an Deutschland erhalten. Die verschiedenen Truppenführer prüfen diese Listen und werden zunächst die Gefangenen bezeichnen,

deren Auslieferung gewünscht wird. Der Austausch erfolgt über Pontarlier.

Japanische Geschäfte in Frankreich.

Die 'Gazette Tribune' teilt mit, in welcher Weise die Soldaten der französischen Armee zu Hilfe gekommen sind. Die japanische Regierung hatte bei Schneider in Grenot eine große Bestellung von großkalibrigen Geschützen gemacht, die gerade bei Ausbruch des Krieges zu liefern waren. Japan hat auf die Lieferung verzichtet und die Geschütze Frankreich zur Verfügung gestellt. Es hat auch belandete Mannschaften geschickt, um sie während des Krieges zu bedienen. Darauf beschränkt sich die Hilfe, die Japan für Frankreich gebracht habe.

Das neue Garibaldinertroops in Frankreich.

Der Mailänder 'Corriere della Sera' erhält aus Südfrankreich genaue Angaben über das italienische Freitroops. Es ist sowohl aus den in Frankreich anwesigen, wie auch aus den von Italien angemommenen Seiten zusammengezogen und steht unter dem Kommando von Pepino Garibaldi, einem Enkel des Freiheitskämpfers. Sein Offizierskorps, teils Franzosen, teils Italiener, wird gegenwärtig noch in Nimes, Nizza und Montelima ausgebildet. In Montelima allein stehen 1400 Italiener. Besonders stark vertreten unter ihnen ist das republikanäre Element, hauptsächlich sind mehrere Häupter der letzten revolutionären Bewegung in Frankreich, eingetroffen.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Aus Stockholm meldet man der Frankfurter Zeitung: Das russische Telegraphenbureau gibt an, daß die Deutschen durch Erregungen von Brücken den russischen Armee in der Gegend bei Sillland gebracht haben. Zwischen Zwangorod und Sandomir hat ein Artilleriekampf begonnen. Die Deutschen sind bereits bis nahe an die Weichsel vorgebrungen.

Wien, 11. Okt. Die Grazer Tagespost meldet: Untere östlich der Eisenbahn Jaroslaw-Tarnow vorgebrungen. Kräfte haben Jaroslaw und Szent beiseit. Der Vormarsch unserer Truppen geht rasch vor sich. Die deutschen Truppen schlossen Zwangorod von der Westseite ein.

Umsberg von den Russen geräumt?

Wien, 12. Okt. Der Kriegskorrespondent des 'Freundenblatt' meldet, daß nach Erklärungen von Einheimischen Umsberg von den Russen bereits geräumt sei.

Außenberg scheid wegen Krankheit aus dem Heere.

Wien, 12. Okt. Der General der Infanterie Ritter von Außenberg ist, weil sein Gesundheitszustand ihm die Föhrung längerer Schouung anferlet, in den Stand der Ueberföhrung versetzt worden. In einem überaus gnädigen Sanitätsbericht befiht sich der Kaiser die Wiederverwendung des Generals vor.

Ein Protest der österreichischen Regierung.

Wien, 12. Okt. Die österreichisch-ungarische Regierung hat den Regierungen Deutschlands und der neutralen Staaten folgende Verabredung machen lassen: Die Sanitätsambulanzen der 14. österreichisch-ungarischen Gebirgsbrigade wurden, so oft sie in Längigkeit traten, von den Montenegro in Kladovo, Ebelich, die Ambulanzen der 3. Brigade mit dem Genfer Kreuz an hohen Stangen angebracht hatten, beschossen die Montenegro in der Verbandspläne, und zwar am 13. Aug. denjenigen am Bifao und am 18. Aug. den in Cerovopolje in Montenegro mit Schrapnell und am 2. September den Verbandsplatz in Grabovo in Montenegro mit Infanteriegeschossen. In Cerovopolje wurde die Gerüstung des Verbandsplatzes gänzlich vermindert, die montenegrinische Artillerie zerstört, nachdem das rote Kreuz aufgeföhrt war, ihr Feuer darauf richtete. Die österreichisch-ungarische Regierung erhebt in aller Form Protest gegen diese Verletzungen der Genfer Konvention.

Russische Drohungen gegen Italien.

Der 'Rin. Itg.' zufolge schreibt Generalmajor Gatti im 'Corriere della Sera': Die in Antwerpen freigeordneten deutschen Armeekorps könnten unter Umständen den letzten Druck ausüben, der gegebenenfalls große Ergänzungen haben kann. Nach demselben Blatt ist in politischen Kreisen in Petersburg die Ungeduld über das Zögern Italiens, sich an die Seite der Verbündeten zu stellen, den höchsten Punkt erreicht. Die 'Kowoje Wremja' droht: Wer nicht für uns ist, ist wider uns. Sie hoffe, Italien werde keine Doppelzünigkeit ausgeben, solange noch Zeit sei. Das italienische Blatt erklärt, die russischen Blätter tritten sich doppelt, wenn sie glauben, Italien Ratsschlage geben zu können, noch dazu in einem ganz ungehörigen Ton. Italien werde die Folgen seiner Haltung zu tragen wissen.

Die Antwerpener Flüchtlinge in Holland.

Fortgesetzt entwerfen Eisenbahnzüge von der holländisch-belgischen Grenze ungezählte Flüchtlingsscharen. Da in den kleineren Grenzstädten und in Rotterdam alle Privatquartiere, Pensionen und Hotels geradezu vollgepfropft sind, suchen, wie dem 'D. L. A.' aus dem Haag berichtet wird, vermögende Belgier in Haag und in Amsterdum Unterkunft. Sammlungen zugunsten notleidender Flüchtlinge erhalten zahlreiche Beiträge. Viele mobilisierte Wohnungen werden umsonst zur Verfügung gestellt, viele Hunderte von Kindern in freie Verpflegung genommen. Kleidung und Nahrung werden in Fülle gegeben. Hollands Rost bemerkt, eine der Besorgnisse von Antwerpen vollständig überträgt. Die neuesten Antwerpener Blätter hatten bis zum letzten Augenblick versprochen, daß die Außenfors von den Deutschen eingenommen seien, daß die Deutschen die Rette überhätten und Belagerungsgeschütze in Stellung gebracht hätten. Englands Truppen und schwere Geschütze hatte

man als Beweis dafür angeführt, daß von deutscher Seite keine Gefahr mehr drohe. Noch am Donnerstag versicherten die Antwerpener Blätter und Militärjahrbüchlein, daß die Engländer und die belgische Belagerung nunmehr zweifellos durch einen gewaltigen Ausfall das schmale deutsche Belagerungsband durchbrechen würden. Erst als das Bombardement der Stadt wirklich begann und gleich die ersten Granaten die Petroleumtanks und den Eisenbahnhof sowie viele Häuser in Brand setzten, kam der Volksmajal das Bewußtsein der drohenden Gefahr. Tausende drängten nun, als die Eisenbahnzüge schon nicht mehr abgehen werden konnten, zur See, die belagerte Stadt, nach naherwärts belandete Belgier höchsten Glücks. Tausende verließen den Ort, um sich in die belagerte Stadt zu begeben. So frömten die flüchtigen Massen, Tag und Nacht, beleuchtet vom brandesglühenden Himmel. Man schätz die Zahl der nach Holland Geflüchten auf 250.000.

Nach einer Meldung der 'Times' aus Rotterdam: Wo das holländische Oberkommando die Flüchtlinge aufnehmen wird, ist die Grenze gefandt.

Das Gend der belgischen Flüchtlinge ist nicht zu bezwingen, obgleich man in Holland alles tut, es zu lindern. 10.000 sind von den Bürgern freiwillig in ihren Häusern aufgenommen worden, andere lagern in Schuppen, öffentlichen Gebäuden und Anwesen von Beamten. In Antwerpen Tausende in den Wäldern, weil die Stadt überfüllt ist. Eine Sammlung des 'Neuen Rotterdamse Courant' erreichte in drei Tagen schon die Ziffer von über 70.000 Mart.

Mitgeteilt holländische Zeitungen veröffentlichten im Sperdruck, daß Baron Schuyt, Antwerpener Gouverneur, beklagt, daß die Flüchtlinge, die in Antwerpen ruhig zurückkehren könnten. Neue Rotterdamse teilt auch mit, daß in Wipen ein deutscher Abgeordneter ersehen und die Flüchtenden aufforderte, nach Antwerpen zurückzukommen, wo niemand ein Leid gesehen würde. Doch ist vorläufig die Angst vor den Deutschen so groß. In der Gegend der belgischen Flüchtlinge mehrere Hunderttausend belgischer holländische Offiziere erzählen, daß sie auf den Chausseen belagert, die den flüchtigen für Deutsche gehalten wurden, die dann in jener Panik flohen, während die Frauen ihre Kinder vor ihnen wiederfinden ließen, um mit erhobenen Händen um Gnade und Schouung des Lebens zu flehen. In holländischen Kreisen wird auch bereits angeprochen, daß dieses ungeheure Flüchtlingstreiben nicht durch die Deutschen und die tatsächlichen Kriegsergebnisse über Belgiens Volk gebracht wurde, sondern durch die gegenwärtigen Ueberschreibungen der französisch-belgischen Presse über Greuelthaten deutscher Truppen verurteilt ist. Eine dauernde Verpflegung mehrerer Hunderttausend belgischer Flüchtlinge kann in Holland natürlich schwer möglich. Die Behörden dürften nach Regelung der deutschen Verwaltung in Antwerpen die baldige Rückföhrung in die Wege leiten.

Die belgischen Getreidevorräte.

Am 11. d. d. 12. Okt. Telegramm meldet aus Rotterdam: Die belgische Regierung hat außerordentliche Vorräte an Getreide nach Antwerpen geschickt. Wie sich herausstellte, daß die Getreidevorräte sich gegenwärtig bei der Kommandant diese Vorräte in Belster laden, um sie nach Selgaze, in die unmittelbare Nähe der holländischen Küste, zu bringen. Falls die Deutschen bis Selgaze vordringen, sollen die Transporthiffe sich in niederländische Gewässer begeben.

Der Eindrud in Paris.

Aber den Eindrud des Falles von Antwerpen in Paris fotografiert der Korrespondent des Mailänder 'Corriere della Sera'. Alle Wände sind auf das größte Drama von Antwerpen und Paris in Belgien gerichtet. Nicht der dreifache Kranz der Forts und auch nicht die Ueberschwemmungssonne hat die belandete flämische Stadt vor der Invasion der Feinde retten können. Die Einzelheiten der Übergabe, die wir jetzt noch nicht kennen, werden uns ein immer größeres Bild von der heldenhaften Föhrung der Belgier in der Verteidigung ihres nationalen Volksworts geben. Man fragt uns: Warum haben die Deutschen, wenn sie ihres Erfolges so sicher waren, erst jetzt sich zum Angriff entschlossen? Ebenfalls haben sie es getan, weil sie sich auf ihrer Plante bedroht fühlten, für den Fall ihres Rückzuges aus Frankreich und durch Belgien und auch wegen der bedrohlichen Vereinigung des französischen und belgischen Heeres. Der erste Eindrud im Pariser Publikum sei der eines großen Misserfolges mit dem so hart geprüften Belgien. Danach frag man sich, wie sich die künftige Kriegsföhrung, nach Beendigung des gegenwärtigen Krieges, angeht die Umwälzung im Weltkrieg gestaltet werde? Die größten Festungsanlagen werden anknüpfen, und es scheint, daß nur noch ein künftiges, gut ausgerüstetes Heer die Bedeutung habe. Mit größter Sorgfalt denke man an das Schicksal des belgischen Heeres. Die letzten Nachrichten zeigen jedoch, daß es ihm gelungen sei, sich in voller Kampffähigkeit zurückzuziehen, und seine Mitwirkung mit dem französischen wird sich dem Feinde noch recht fühlbar machen. Der Fall von Antwerpen an sich hat sich habe nach Ansicht der Kritiker für den weiteren Verlauf des Krieges nur eine geringe Bedeutung.

Die Engländer über die holländische Grenze getrieben.

Die deutschen Truppen, die den Übergang über die Seebrücke erungen haben, erstreben, so wird dem 'Berl. Tagebl.' aus Rotterdam gemeldet, bei Moebeek an der niederländischen Grenze einen erheblichen Teil des belgischen Heeres und eine englische Brigade, die auf der Flucht nach dem Westen noch nicht an diesem Punkte vorüber waren. Sie befinden sich jetzt in einer Wäuselung und wurden von den Deutschen gegen die niederländische Grenze gedrückt. Man hat sich entschlossen und interniert wurden. Die Anzahl der Internierten ist amtlich noch nicht bekanntgegeben worden. Wie groß die Anzahl ist, geht aber aus dem Umstand hervor, daß die Bahnen in Zeelandisch-Hollanden täglich durch den Transport der Internierten in Anspruch genommen werden sind. Der Verleumdungsbericht ist einseitig. Die holländische Grenzschutztruppe ist unter freiem Himmel lagern und auf die Ueberföhrung warten. Viele Belgier und namentlich auch Engländer sind von den Deutschen gefangen eingenommen worden. Nicht nur durch Zeeland, sondern auch durch Brabant gehen Sonderzüge mit englischen, französischen und belgischen Internierten. Unter diesen sind viele Belgier.

Hausfrauen! Mehr denn je heißt es in heutiger Zeit, durch weises Wirtschaften die zur Verfügung stehenden Mittel so wenig wie möglich schwächen! — Gerade im Haushalt gibt es viele Dinge, bei denen gespart werden kann, ohne daß die Lebensführung darunter zu leiden braucht. So z. B. bildet eine stets wiederkehrende nicht unbeträchtliche Ausgabe die Reinigung der Wäsche.

Die Kosten hierfür lassen sich wesentlich verringern, wenn **das selbsttätige WAschmittel PERSIL**

und zwar allein ohne Zutat von Seife, Seifenpulver usw. gebraucht wird.

Ein einmaliges etwa $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ stündiges Kochen genügt, um die schmutzigste Wäsche ohne Reiben und Bürsten vollkommen sauber zu machen; sie ist dann blütenweiß, wie auf dem Rasen gebleicht, und besitzt einen frischen, würzigen Geruch!

Besonders ist die Anwendung von Persil auch

wichtig für Kranken- und Verwundetenwäsche sowie Verbandstoffe,

die durch das Waschen gleichzeitig desinfiziert werden. All diese Vorzüge in Verbindung mit der großen Ersparnis an Zeit und Arbeit zeigen zur Genüge die Überlegenheit und

Billigkeit des PERSIL-Gebrauchs

gegenüber dem alten mühevollen und kostspieligen Waschverfahren. Deshalb sei die Lösung für jede Hausfrau:

Die nächste Wäsche allein mit PERSIL ohne jede Zutat!

Infolge unserer großen Vorräte an allen Rohstoffen liefern wir Persil auch während des Krieges in gleicher Güte und zum gleich billigen Preise wie bisher.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF, alleinige Fabrikanten auch der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Jänzer
Adolf Schifers Nachfolger
Morseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft für
Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
Bettfedern und Betten.

Fernspr. 269.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

BAD ELSTER
Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad, Quellenemanatorium. Berühmte Glaubersalzquelle. Großes Luftbad mit Schwimmteichen. Prospekt und Wohnungsverzeichnisse gratis durch die Kgl. Baddirektion. Brunnenversand durch die Mohrensapotheke in Dresden.

Holländische Blumenzwiebeln!
(In diesem Jahre besonders groß und fett!)
Jetzt beste Pflanzzeit für Zwiebeln, Gläser und fürs freie Land!

Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus, Schöln, Schneeglöckchen usw. zu billigsten Tagespreisen!

Ausführliche gedruckte Kulturanleitung auf Wunsch kostenlos!

Albert Trebst, Blumenladen Entenplan Nr. 3.
Fernsprecher 475. — Fernsprecher 475.

Damen Schneiderei
in und außer dem Hause wird angenommen **Unentf. 25 vtr. r**
Wer erteilt Mittelschüler Nachhilfunterricht?
Offen unter **F 10** an die Exp.
Suche für meine Kinder im Alter von 10 und 7 Jahren (Knaben und Mädchen) Herr oder Dame zur Beaufsichtigung der Schulaufgaben und Nachhilfestunden im Hause. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten unt. **F 9** an die Exp. d. B.

Revolverdreher
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht von
C. W. Julius Blanke & Co. G.m.b.H.
Merseburg.

Gebühr-Gartenarbeiter
welcher auch mit der Sense umgehen weiß, ausbittelt sofort gesucht.
O. Richard Schwann, Landschaftsgärtner,
Sand 1. 1. St.

Einen Lehrling
sucht unter günstigen Bedingungen **Bernh. Delle, Bäckermstr., Roßstr. 2**

Als Kaufbursche
und für kleine häusliche Arbeiten Junge von 13—14 Jahren sofort gesucht
Burgstraße 4

Wegen Erkrankung des Lehrlings, suche ich für sofort oder später ein **junges Mädchen**, welche ohne gegenseitige Verpflichtung die Küche erlernen will. Zu melden bei **Frau Biberst. „Reichstrone“**, Junges, lauberes Mädchen als **Aufwartung** für die Vormittagsstunden gesucht **Sand 1. 1. St.**
Schulunterricht Mädchen als Aufwartung und zum Güterstraßen sofort gesucht **Kleine Ritterstr. 11.**

Bekanntmachung.
Behufs Berechnung zur Einkommen- und Gemeindesteuer für 1916 hat die **Steuerbehörde** für Merseburg nach dem Stande vom 1. Januar 1916 den 15. Oktober 1914 festzustellen. Den Hauseigentümern bzw. deren Stellvertretern werden in den nächsten Tagen sozial Formulare — Hauslisten — zur Ausfüllung behändigt werden, als nach ihrer Angabe sich Haushaltungen (einschließlich der etappen) und selbständige, einzeln wohnende Personen in jedem Hause befinden.
Ausfüllungsvordrucke etc., welche bis zum 14. ds. Mts. noch keine Hauslisten erhalten haben, werden gebeten, die erforderliche Anzahl in unserem Steuerbüro, Rathaus, 2. Obergesch. zur Ausfüllung einzufordern.
Die Abholung der ausgefüllten Formulare erfolgt vom 16. ds. Mts. ab. Bei Ausfüllung der Listen ist die auf der ersten Seite befindliche Anweisung genau zu beachten.
Im Interesse der gesamten Steuerpflichtigen liegt es, daß die Aufnahme des Besondereinfalles mit Sorgfalt und Genauigkeit erfolgt. Hinsichtlich der Verpflichtung zur Ausfüllung der Hauslisten verweisen wir auf die Bestimmungen der §§ 23 und 74 des Einkommensteuer-Gesetzes. Diese Bestimmungen sind auf den Hauslisten zum Abdruck gebracht.
Merseburg, den 8. Oktober 1914.
Der Magistrat.

Mittwoch den 14. d. M. steht wieder ein Transport **10 jg. dänisch. u. seeländ. Pferde** sowie auch eine Auswahl prima hoch- und niedrigtragender **Färsen** (Wißler March, Vieh) recht preiswert bei mir zum Verkauf.
H. Heydenreich, Crumpa bei Mücheln. Tel. 39.

Von Mittwoch den 14. d. M. ab steht bei uns ein großer Transport **frischmelender und hochtragender Kühe** zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co., Weissenfels a. S. **Telephon 57.**
Hierzu eine Beilage.

losten bei Reuanfchließen sowie um Einziehung der Kosten bei der Prüfung des Projektes der Anschläge; erwähnt wird die unpraktische Fassung der Bestimmungen wegen des allgemeinen, besonders in großen Betrieben, interessierenden Doppeltarifs, die wohl den Sachverständigen keine Schwierigkeiten bereite, bei den mit der Sache weniger vertrauten Abnehmern hingegen in Zweifel hervorgerufen hätte. Eine Reueinführung für den Betrieb dürfte angebracht werden. Namens der Elektrizitätsdeputation äußert sich Stadtrat Wolff dahin, daß der Antrag stattegebend werden sollte. Die Vorlage gelangt zur Annahme.

Weltaus das größte Interesse nahm die Erlebigung des nachstehenden Antrags in Anbetracht.

5. Überführung der Umbaukosten des alten Rathauses. Berichterstatter Stadtr. Dr. Rademacher sagt in seinen von diesem Eintritten in die Sache zugehenden Ausführungen die einzelnen Positionen des Umbaus ins Auge und kommt bei Klärung der Gründe für die allerdings nicht unerhebliche Überführung dazu, als entscheidenden Grund die Tatsache hinzuzufügen, daß man es nicht mit einem Neubau zu tun hatte, sondern mit der Herstellung eines in seinen Grundzügen abzuändernden Baues. Es konnte bei dem ursprünglichen Kostenaufschlage von 92 000 Mark für den Gebäudumbau nicht erwartet werden, daß sich derartige Schwierigkeiten erheben würden, wie sie tatsächlich eingetreten sind, die bei der Erweiterungsbauarbeiten oder den Umbauten. Umfange der Erdarbeiten waren zu bewältigen, schwierige Grundwasserhältnisse zu überwinden, Stützungsarbeiten in bedeutendem Umfange auszuführen, Verfüllung einzelner Wände vorzunehmen, alte meterdicke Wände zu durchbohren, ungenutzte Fundamentblöcke zu befestigen. Kurz, eine Menge von unvorhergesehenen Hindernissen, die bei der Erstellung des neuen, am heutigen Tage bestehenden Rathauses zu bewältigen waren. Zwar sei die Nachbesserung bebauerlich und sparsam; allein erhebliche Vorwürfe können keine der bestellten Stellen erhoben werden. Das, was geschehen ist, ist wert der aufgewendeten Kosten: ein Haus, das in seinem Äußeren der Stadt zum Schmuck gereicht, das in einem inneren Einrichtungen vom Standpunkte der künstlerischen Gesichtspunkte aus alles Gute verdient. Daßer je der Magistratsantrag um Abschließung von rund 42 000 Mark, die durch eine, die bisherige Anlage ergänzende Neueinrichtung zu decken sind, nur warm zu empfehlen.

Die Ausführungen des Berichterstatters hatten, um dies vorweg zu berichten, den gewünschten Erfolg; die Vorlage wurde angenommen.

Stadtr. Schenke bedauert, daß seitens der Baudeputation nicht von vornherein bekannt gegeben wurde, daß man mit den veranschlagten Kosten nicht auskommen würde, und daß nun sehr mit einem Male derartige Nachforderungen erhoben würden, was für die Stadt.

Stadtr. Landesbauart R. Schmidt erwidert, daß es bei einem Umbau von solchem Umfange unmöglich sei, von technischem Standpunkte alle Möglichkeiten vorzusehen; an allen Stellen haben sich die Tücken eines alten Gebäudes gezeigt, das nun, mit äußerster Solidität umgebaut, einen Neiz des Stadtbildes darstelle und für die Allgemeinheit einen Gewinn bringe. Mit Freuden könne man die geforderte Summe bewilligen.

Stadtr. Frauenheim: Das Geschaffene ist nicht zu hoch bezahlt. Wir haben bei anderen, als Neubauten anzusehenden Bauten erhebliche Überschreitungen gehabt; hier handelt es sich um einen Umbau; wir können nicht einen Gewinn bei der Ausführung genehmigen, möchte dies doch schiefmässig gehen.

Stadtr. Graul äußert sich zum Standpunkte eines Sachverständigen aus über die Kosten und Stadtrat Dehne vermahnt die Baudeputation gegen den Vorwurf der Heilmittelerei und des Verlebenspiels, worauf die Magistratsvorlage mit überwältigender Mehrheit angenommen wird.

6. Bewilligung von Mitteln für Liebesgaben an das hiesige Bataillon. Stadtr. Eichardt: Auch hier handelt es sich um eine Nachbewilligung. Durch Vermittelung des Herrn v. Lindenau in Altona sind f. J. 102 Patente an das hier garnisonierende Bataillon des Regiments Nr. 153 ins Feld gelangt. Der Magistrat hält es für unbedingt erforderlich, weitere für die Leute zu sorgen; schon sind zu diesem Zweck fast 3000 Mark aufgewendet, die nachträglich zu bewilligen sein werden. Stadtrat Wolff dankt allen Geben herzlich. Es wird dem Antrage des Berichterstatters gemäß beschlossen, dem Magistrat eine Summe bis zu 3000 Mark zur Verfügung zu stellen.

7. Befestigung von Kasernen und Koppelstern für das hiesige Landwehr-Bataillon. Stadtr. Königow: Die Einquartierungskommission hält es für ihre Pflicht, für die alle in vordereim Alter stehenden Leute nach Kräften zu sorgen. Den Quartiergebern können die entstehenden Kosten der erforderlichen 700 Decken und Koppelstern nicht auferlegt werden. Er empfiehlt namens der Kommission, deren Beschluß vom Magistrat gutgeheißen worden ist, von Betrag von 3200 Mark zu bewilligen. Dies geschieht.

8. Festsetzung des Wasserpreises für das Gefangenlager. Stadtr. Müller: Die Wasserwerksdeputation hat beschlossen, bei einem Mindestverbrauch von 25 000 Kubilmeter den Preis auf 15 Pf., andernfalls auf 20 Pf. für den Kubilmeter festzusetzen. Kein Widerspruch.

9. Bewilligung einer Beschieße an das Rote Kreuz in Magden. Stadtr. Dohmwig bringt ein hierher gerichtetes Schreiben zur Verlesung. Die durch die geographische Lage der als Knotenpunkt vieler Eisenbahnen geltenden Stadt Magden bedingte Tätigkeit und Inanspruchnahme des Roten Kreuzes erfordert ungeheure Aufwendungen. Mit großer Regiertheit werden von diesem Kreuz hart unterhalten; die Dauer des Krieges ist nicht abzusehen; die Besoldungen sind zusammengeschrumpft trotz der vielen Liebesgaben. — Der Magistrat hat beschlossen, 100 Mark zu bewilligen. Auf Vorschlag des Berichterstatters, und nachdem auch Dr. Rademacher auf Grund eigener Anschauung und persönlicher Kenntnisnahme die unendliche Regiertheit über auch mit viel Kosten und Anstrengungen verbundene Tätigkeit der Magden Rote-Kreuz-Anstalten in das rechte Licht gesetzt hat, soll die Beschieße auf 300 Mark erhöht werden, womit die Verklammerung entwerfanden ist.

10. Milderung der Baukosten in den hiesigen Gefangenlagern. Stadtr. Doering: In der hiesigen Gefangenlagern Baukosten werden von dem Bauamt sehr hoch gehalten; die Dauer des Krieges ist nicht abzusehen; die Besoldungen sind zusammengeschrumpft trotz der vielen Liebesgaben. — Der Magistrat hat beschlossen, 100 Mark zu bewilligen. Auf Vorschlag des Berichterstatters, und nachdem auch Dr. Rademacher auf Grund eigener Anschauung und persönlicher Kenntnisnahme die unendliche Regiertheit über auch mit viel Kosten und Anstrengungen verbundene Tätigkeit der Magden Rote-Kreuz-Anstalten in das rechte Licht gesetzt hat, soll die Beschieße auf 300 Mark erhöht werden, womit die Verklammerung entwerfanden ist.

Dammstraße ist verbreitert worden. Es ist eine 16 Meter breite Straße von der Vorderstraße bis zum Tivolig geplant, davon sollen 9 Meter auf den Fahrweg und je 3,50 Meter auf den Bürgersteig entfallen. Die Seite am Damm soll nicht bebaut werden, so daß eine Prachtstraße entstehen wird. Vollständige Bebenken liegen nicht vor.

Die Verklammerung ist einmündlich, nachdem auch der Magistrat diesem für die Weiterentwicklung der Stadt wichtigen Plane zugestimmt hat.

Auf Vorschlag des Vorstehers, Landesrat Bothe, werden außerhalb der Tagesordnung zwei eilige Sachen erledigt:

11. Das Kommando hat gebeten, den Landsturmkommissionen die Benutzung der Bodenfläche in der Altenburger Straße zu gestatten. Magistrat hat gegen ein ganz geringes Entgelt die Benutzung an gewissen Tagen zuzulassen. Die Versammlung ist einverstanden. Entsch. wird bei.

12. zur baulichen Verbesserung einer Wohnung im Seminargebäude die Summe von 70 Mark bewilligt.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung ließ Landesrat Bothe sich vernehmen, daß der Landesbauart Weber, der auch als Mitglied der städtischen Baudeputation sich sehr verdient gemacht, den Helveten auf dem Felde der Ehre erlitten hat. Sein lauterer Charakter, seine vornehme Gesinnung, sein selbstloses Wirken, seine unendliche Herzengüte sichern ihm ein dauerndes Gedächtnis. Die Verklammerung erhebt sich zur Ehre des verdienten Mannes von den Räten.

Schluß der öffentlichen Sitzung kurz vor 8 Uhr.

Schöpsau, 12. Okt. Einen wenig freundlichen Eindruck macht hier die bebauten Straße an der neuen Schule, die nach Dörteberg führt. Große Mengen zerfahrenes Schlamme bedecken den Weg, den viele Schulkinder und Erwachsene täglich passieren müssen. Baldige Beseitigung ist dringend nötig. Auch wird der landschaftlich schöne Anblick der untere Gartenstadt immer mehr verloren, wenn falls hierdurch gehoben.

Spergau, 12. Okt. Unsere Gemeinde ist, wie im Jahre vorigen, wo kein einziger der ins Feld gezogenen geblieben ist, bisher wieder vom Glanz der Schlachten begünstigt worden. Wohl sind mehrere der Anführer verwundet worden, zum Glück alle noch lebend, nur zwei oder dreien sind getötet, man auch, doch sie in festbeschlossen gefangen und gefangen sind, aber ein Todesopfer ist bisher, Gott sei Dank, noch nicht zu beklagen gewesen. Am 28. September im Gefecht bei Waldern gefallene Jäger Otto Goerz ist aus Daspig hinterläßt in Spergau eine Frau, und gestern kam das Gerücht, dessen Heiligung heute erfolgte, daß der frühere hiesige Lehrer Hermann A. Müller, z. z. geboren zu Wülfing bei Niemburg, bisher Lehrer in Pleßberg bei Wittenberg, Weiterer im 72. Infanterie-Regiment, ebenfalls auf dem Felde der Ehre gestorben ist. Er war aus einer ganzen Reihe mörderischer Gefechte, in denen seine Kompagnie fast aufgerieben wurde, heil und unverletzt herangezogen, und nun hat ihn doch das Schicksal ereilt. Seine lange erst vor 1 1/2 Jahren im angestrauch Gattin weiß tiefen Ausdruck des Krieges bei ihren heiligen Eltern. Mit ihr und den schmerzgeprüften Eltern führt die ganze Gemeinde, der Herr während Jahre lang treu gebietet hat, inniges Mitleid. Im Felde allerdings preisen wir glücklich, daß er als Held fürs Vaterland hat sterben dürfen und werden sein Gedächtnis in Ehren behalten.

Schötterin, 13. Okt. Unter dem Rindviehbestande des Amtrats s. Zimmermann, Schötterin, ist die Maul- und Klauenerde ausgebrochen.

Schwendt, 13. Okt. Tieses Dunkel schwebt noch über einem eigenartigen Verlaufe in dem Dore Kaburg bei Weislich. In der Nacht zum Sonntag, früh 1/2 Uhr, wurde der Gutsherr Heinrich Beutel durch Klopfen am Fenster geweckt. Er sollte beim Nachbar Schürig beistehen, um bei einer Aus, die talben wollte. Beutel trat aus seinem Hause, als es plötzlich trachte und ein schwerer verlegt zumunterst. Ein Schuß hatte ihn durch die Wade in den Kopf getroffen, ein weiterer durch den Hals in die Unterleibe. In dem nächsten Augenblick entkam der Attentäter. Schnell wurde ein Arzt herbeigeholt, welcher sofort einen operativen Eingriff vornahm und eine Kugel entfernen konnte. Der Hals schwoll aber so an, daß es rasch erlösch. Beutel in klinische Behandlung nach Halle zu schaffen. Verhofft ist, daß der Bruder des Verletzten, des Handelsmanns Albert Beutel, auf einer regelmäßigen Fahrt von Schwendt nach Kaburg am Mittwoch spät abends die Pflanze seines Wagens von einer Kugel durchbohrt wurde. Verdächtig, der nächste Schütze zu sein, wurde der Knecht des Schmiedemeisters des Ortes verhaftet und in Gewahrsam genommen.

St. Pauli, 12. Okt. In St. Pauli sind fünf auftragweise beauftragte die Schulamtskandidaten Feinzig in Hhortau, Schulamtskandidat Wiernann in Burgliebenau, Adam in Landsberg, Kremer in Schodwitz, Schöffler in Holleben, Stephan in Holleben. Einseitig sind angelehnt die Lehrer Budius in Bennsdorf und Graupner in Rastendorf. Englische Anstellung erhielten Lehrer und Rittler Weniger in Rastendorf, Hauptlehrer Bollmader in Hhortau. Auf der Schuldenliste des Regierungsbezirks Merseburg befindet sich Ende Dezember 1914 Lehrer und Organist Hesse in Mücheln. Lehrer und Rittler Nummer in Kleinlauchicht ist bereits Ende September 1914 ausgeschieden.

Mücheln und Umgebung.

13. Oktober.

V. Carsdorf a. U., 11. Okt. Bei der kürzlich von der hiesigen Jagdgesellschaft veranstalteten ersten diesjährigen Treibjagd wurden von etwa 20 Schützen 90 Hasen, 13 Kaninchen, 7 Rebhühner und 4 Fasanen zur Strecke gebracht. Die erlegten Hasen wurden von dem Wildbreithändler Pöhl aus Namburg aufbewahrt und mit 30 Mk. bezahlt.

V. Wegendorf, 11. Okt. Für die durch den Krieg verarmten, unglücklichen ostpreussischen Einwohner wurden auch in hiesiger Gemeinde Liebesgaben gesammelt. Endervergangenen Woche konnte nun das Eingelammelte in drei großen Kisten verpackt an die Sammelstelle nach Königsberg i. Pr. abgehandelt werden, es war zum Teil neue Waare, zum Teil auch schon getragene; auch die Menge von schon erhaltenen Kleidungsstücken konnte mit eingeleitet werden. Auch ein Satz Karosolen konnte der Sendung nach beigesteuert werden. — Auch in unserer Nachbargemeinde Reinsdorf hat man recht fleißig für das Rote Kreuz gearbeitet und gesammelt. In dieser Woche nun konnte von hier in der Frachtkisten eine ansehnliche Sendung von Liebesgaben für unsere im Felde stehenden Krieger an die

zuständige Sammelstelle nach Magdeburg abgehandelt werden. Eine Anzahl dieser Liebesgaben sind in Königsberg für die notleidenden ostpreussischen Einwohner hat nun auch schon bereits in Angriff genommen. An Geld ist in hiesiger Gemeinde zum Besten des Roten Kreuzes in zwei Kirchenkollekten bisher 69,54 Mk. gesammelt worden, selbige Summe ist bereits abgehandelt. Durch Sammlung bei einem Familienabend kamen 37,35 Mk. ein. Von dieser Summe sind bisher für 149,40 Mk. Waare und Kleidungsstücke für unsere Krieger gekauft worden. Dann sind auch 100 Mk. dem Rote Kreuz eingeleitet worden; der Rest nun bleibt für weiteren Ankauf von Strickwaare und dergl. für die nächste Sendung zur Verfügung.

V. Wegditz, 11. Okt. Bei der am vergangenen Freitag von der hiesigen Jagdgesellschaft veranstalteten Treibjagd wurden von hiesigen Schützen 10 Hasen, 6 Kaninchen, 20 Fasanen und einige Rebhühner zur Strecke gebracht.

Neueste Nachrichten.

Neues von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 13. Okt. Großes Sanjguinaria. Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Festige Angriffe des Feindes südlich von Soissons sind abgewiesen worden. Im Artoisgebiet sind andere erlittene Klümpel statt. Andere Truppen arbeiten sich in diesem Umherhol und schwierigem Gelände Schritt für Schritt vorwärts. Die Franzosen leisten hartnäckigen Widerstand, schießen von den Bäumen und mit Maschinen-gewehren von Baumkronen und haben neben etappenweise ansehnlichen Schützengeleit festungsartige Stützpunkte eingerichtet.

Über die von den französischen Heeresleitung verbreiteten Nachrichten über die Erfolge in der Meuse-Ebene ist nach Aussagen Gefangener den Truppen mitgeteilt worden, die Deutschen seien geschlagen und mehrere Forts von Weh bereits gefallen. Tatsächlich haben unsere dort festenden Truppen an keiner Stelle Gelände verloren. Statt ist nach wie vor in unserer Besitze. Die hiesigen französischen Angriffe gegen unsere Stellung bei St. Mihiel sind sämtlich abgeblasen worden.

Unsere Kriegsbater in Antwerpen ist noch nicht zu übersehen. Die Zahl der in Holland Entwichenen ist auf anderthalb 28 000 Mann geschätzt worden. Die holländischen Nachrichten befinden sich hierbei 2000 Engländern. Schieber haben sich viele englische Soldaten in Zivilkleidung nach Antwerpen zurückgeben. Gebäude- und Materialschaden ist in Antwerpen gering. Die Schienen- und Kanalanlagen sind unbrauchbar gemacht. In Antwerpen befinden sich 4 englische, 2 belgische, 6 holländische und 2 österreichische Dampfer und 2 deutsche Segelschiffe. Soweit deutsche Schiffe unterirdisch wurden, scheinen die Reste von den Engländern unbrauchbar gemacht zu sein.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz war am 11. Oktober im allgemeinen alles ruhig. Am 12. Oktober wurde ein neuer Anfallsversuch abgewiesen. Die Verluste der Russen betragen 1500 Gefangene und 20 Geschütze.

In Sibirien sind russische Botenposten südlich von Warshaw zurückgeworren. Ein Übergangsvorstoß der Russen südlich Juangorod wurde unter Verlusten für die Russen verhindert.

Kriegsmeldungen.

Berlin, 13. Okt. Der Fall Antwerpens hat nach Ansicht des „Giornale d'Italia“ den Rückhalt der Deutschen in Belgien ergötzt und mindertens 300 000 Mann für die Operationen in Frankreich freigegeben. — In Paris wird die Niederlage von Sazedrount jetzt gegeben.

Wien, 13. Okt. Die Russen machen für ihre Mißerfolge das schlechte Wetter, die Cholera und Schwierigkeiten des Munitionsvorrates verantwortlich. Die Russen geben an, daß die Deutschen ihre Positionen in Ostpreußen halten, daß also der neue russische Einfall abgewiesen wurde. (Wiso doch!) — Aus Konstantinopel berichtet die „Wiener Reichspost“, daß die Ententeerwartungen für die Entfaltung des englisch-französischen Gesandtes die Gegenforderung stellen, daß die deutschen Offiziere und Schiffsmannschaften zurückgeliefert werden. Die Türkei geht darauf nicht ein und die Darbanelen bleiben gescheit.

Zur Lage in Ostpreußen.

Wien, 12. Okt. Anklage wird mitgeteilt: Unsere Offiziere hat den Sen erreicht. Bruchmal ist entsetzt. Die Reste der feindlichen Einschließungsarmee werden angegriffen. Jaroslaw und Lestah in unserer Besitze. In Russisch-Polen wurden alle Verbindungen der Russen, die Weichsel zu überqueren, abgeblasen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Generalmajor.

Ein russischer Kreuzer vernichtet.

Berlin, 13. Okt. (Mitsch.) Ein russischer Kreuzer der Bajanklasse wurde am 11. Oktober im finnischen Meerbusen durch einen Torpedoschiff zum Sinken gebracht. Der stellvertret. Chef des Admiralstabes, Behnke.

Berlin, 13. Okt. Nach uns vorliegenden Telegrammen verbreitet die russische Telegraphen-Agentur von Untergang des Kreuzers folgendes: Am 11. Oktober 3 Uhr russischer Zeit griffen feindliche Unterseeboote von neuem unsere Kreuzer „Bajan“ und „Paladan“, die in der Dsivee auf Borkopen waren, an. Obgleich die Kreuzer sofort Artilleriefeuer eröffneten, gelang es einem Torpedo, den Kreuzer „Paladan“ zu beschleichen. Er erfolgte eine heftige Explosion und der Kreuzer sank mit der ganzen Besatzung in die Tiefe.

Von der russischen Flotte.

London, 13. Okt. Die „Times“ meldet aus Sofia: Anklage wird bezeugt, daß die russische Flotte Kronstadt zu verlassen hat und sichwärts weiterbewegt ist. Am 13. Okt. Nach Kittermeldungen hatte der Minister des Äußeren, Dr. San Giuliano einen starken Gestaß, verbunden mit Herabsetzung des Kommandos. Inzwischen trat gegen eine Beförderung ein, die auch im Laufe des Nachmittags anhielt. Nach d. „W. T.“ erhielt Marquis di San Giuliano d. Sterbesantrage.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen der Blätter können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Die in unserem Handelsregister Abteilung A Nr. 328 eingetragene Firma Bruno Hoffmann in Merseburg, deren letzter Inhaber Maurermeister Bruno Hoffmann seit längerer Zeit im Auslande befindlich und deren Geschäftsbetrieb nicht fortgesetzt wird, soll von Amtswegen gelöst werden. Der Inhaber der Firma oder dessen Rechtsnachfolger werden aufgefordert, ihren etwaigen Widerspruch gegen die Lösung der Firma bis zum 18. Januar 1915 geltend zu machen.
Merseburg, den 6. Oktober 1914.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Die Anzahlung der Kriegserhaltung erfolgt in nachstehender Reihenfolge:

Donnerstag den 15. Oktober:
Liste Nr. 1—100 vorm. 8—9 1/2 Uhr
" " 101—200 " 9—11
" " 201—300 " 11—12 1/2
Freitag den 16. Oktober:
Liste Nr. 301—400 vorm. 8—9 1/2 Uhr
" " 401—500 " 9—11
" " 501—600 " 11—12 1/2
Sonntag den 17. Oktober:
Liste Nr. 601 bis zum Schluss vorm. 8—11 Uhr.
Neue Anträge um Kriegserhaltung sind zu stellen von 11—12 1/2 Uhr vormittags.
Die Zahlstelle.

Wohnung.
Stube, Kammer und Küche an Leute ohne Kinder für 110 Mk. zu vermieten und eodl. sofort zu beziehen.
Neumarkt 39

Weiße Mauer 11 ist die 1. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Zu erfragen im Laden daselbst.

Barriere-Etage.
Christianstr. 15 sofort zu beziehen.

Domstraße 3
ist die 1. Etage, 7 Zimmer, Küche und Nebenabz. zu vermieten und sofort zu beziehen. Es sind schöne, große Räume.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, ist zu verm. u. sof. od. 1. Januar 1915 zu beziehen.
Weißenteller Straße 37, part.

Galleische Str. 23, 1. Et. ist eine größere Wohnung, 6 größere und 3 kleinere Zimmer, Küche, Speisekammer, Badeeinrichtung, sonstiges Zubehör, Balkon und Gartenanteil, sofort ab einzurichten, verlegungshalber per sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Verwalter Karl Ziehe, Al. Ritterstr. 9

Wohnung, Stube, Kochstube u. Kammer mit Zubeh. an ruh. Leute sofort zu verm. und 1. Jan. 1915 zu beziehen. Näheres **Wohnhofstraße 10, Blumenabz.**

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör sofort zu beziehen
Wohnhofstr. 17.

Besser möbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten
Galleische Str. 39, part.

Gut möbliertes Zimmer ist an Fräulein zu vermieten
Große Ritterstraße 31, 1. Et.

Eine Schlafstelle offen
Obere Breite Str. 17

3a. 2 Morgen Acker (an die Stadt für Merseburg grenzend) will ich verpachten, 1 1/2 Morgen Wiese in Neuhau (früher Fische) will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen. Angebote erbeten
Carl Kramer, Bernburg, Schillerplatz 4a.

Eine noch fast neue und sehr gut funktionierende

Sprechmaschine (mit 10 Wk. Strom) nebst 50 Stück doppelseitigen Platten steht umsatzhalber sehr billig zum Verkauf
Neumarkt 32, 1. Et.

Quitten kauft
Globeauer Str. 17.


Den Heldenot fürs Vaterland starb am 21. September in einem Gefecht an der Aisne unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager, der
Kaufmann
Paul Herrich
Gefreiter der Reserve im Schützen-Regiment Nr. 108 im 25. Lebensjahre.
Merseburg, den 12. Oktober 1914.
In tiefstem Schmerz:
Die trauernden Hinterbliebenen.


Heute ist uns zur traurigen Gewissheit geworden, dass unser langjähriger 1. Vorsitzender
Herr Curt Kampfrad
Vizefeldwebel im Reserve-Inf.-Reg. 66

am 5. September den Heldenot fürs Vaterland erlitten hat.
Ein Leuchter des Vorbild echter kameradschaftlicher Gesinnung, mit allen Kräften auf das Emporbilden unseres Vereins bedacht, hat der Dahingeschiedene, viel zu früh für uns, ein unerwartetes Ende gefunden.
Das erfolgreiche Bestehen unseres Vereins wird mit dem Namen unseres verstorbenen Vorsitzenden auf ewig eng verknüpft sein.
Ehre seinem Andenken!
Merseburg, den 13. Oktober 1914.
Ballspiel-Verein „Hohezoellern“.


Im Kampfe gegen Frankreich erlitt am 5. September d. J. den Heldenot fürs Vaterland
der Sekretariats-Assistent
Curt Kampfrad
Vizefeldwebel der Reserve im Res.-Inf.-Regt. Nr. 66.
Die Societätsverwaltung, in deren Dienste er so früh Heimgegangen seit dem Jahre 1903 gestanden hat, verliert an ihm einen tüchtigen Beamten von grosser Pflichttreue und besten Charaktereigenschaften.
Wir werden ihm allezeit ein ehrenvolles Andenken bewahren!
Merseburg, den 13. Oktober 1914
Der Generaldirektor und die Beamten
der Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen.

Karte vom Kriegsschauplatz
Das Stück 1 Mark.
Zu haben in der Exp. d. Blattes.


Nachruf!
Am 10. d. Mts. verschied im hiesigen Reservelazarett (Städtisches Krankenhaus) unser Mitglied,
Regierungs-Bureau-Diätar
Berthold Winkler
Offizier-Stellvertreter im Ueberplanmässigen Landwehr-Bataillon Nr. 6.
Anfang August trat er, dem Rufe seines Kriegsherrn folgend, in das Heer ein, um für die Ehre des Vaterlandes zu kämpfen. Leider kam er schon nach wenigen Wochen schwerkrank zurück und ist nun hier zur grossen Arme abgerufen worden.
Wir werden diesem lieben Kameraden, der, wenn auch nur kurze Zeit unserem Verein angehört, doch mit Interesse das Vereinswesen verfolgte, ein dankbares Gedeken bewahren!
Merseburg, den 13. Oktober 1914.
Der Militärärzter-Verein Merseburg.

2 große Säuferschweine zu verkaufen
Pöppelstr. 77.
2 Säuferschweine zu verkaufen
Ober-Altenburg 24.
1 Kuh m. d. Kalbe steht zum Verkauf
Bismarckstr. 9.
Browning-Pistole zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter F 11 an die Exped. d. Bl.

Katzenfelle kauft
Karl Winzer, Gothardstr. 38.

Frische Seefische empfiehlt
Max Fries, Neumarkt, Fischhalle.
Hoselmeines

Blumen u. ff. Genf- und saure Gurken empfiehlt
C. Tauch, Preussersstraße 4.

Prima junges Roßfleisch und alle Sorten Wurstwaren in guter Qualität empfiehlt
B. Nonndorf, Degerstraße 5.

Prima junges Roßfleisch und alle Sorten Wurstwaren in guter Qualität empfiehlt
B. Nonndorf, Degerstraße 5.
Kaufe Schlachtfleisch zum Preise von 50—600 Mark nur der Kasse.

Tischlerei u. Sargmagazin von
H. Mögel, Karlstr. 25
kalt hat bestens empfohlen!

Bier- u. Breierei nach und nach wird hierüber weiter angeordnet
Bew. Beerlen, Markt 2

Jugend-Kompagnie. Mittwoch, abends 8 Uhr: Aufführung in der Altenburger Schule.
Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: Führe-Vorstellung im Sangeslied-Vereinshaus
Das Kommando.

Männer-Turnverein. Heute Dienstag fällt die Turnstunde aus; an deren Stelle soll bei günstigem Wetter ein Turnmahl stattfinden. Zutreten 1/2 9 Uhr an der Turnhalle.

Donnerstag den 15. Oktober Versammlung im Vereinslokal an der Geiselstr. Interessante Tagesordnung
Der Vorstand.

Brennführer Adler Mittwoch Schlachtfest.

Zum alten Dessauer. Donnerstag Schlachtfest.
Dieters Restauration Jeden Mittwoch und Freitag Schlachtfest.

hauschl. Wurst Mittwoch hauschl. Wurst
C. Tauch

hauschl. Wurst Mittwoch hauschl. Wurst
Friederike Vogel, Neumarkt 17.

hauschl. Wurst Mittwoch hauschl. Wurst
Friederike Vogel, Neumarkt 17.

hauschl. Wurst Mittwoch hauschl. Wurst
Friederike Vogel, Neumarkt 17.

hauschl. Wurst Mittwoch hauschl. Wurst
Friederike Vogel, Neumarkt 17.

hauschl. Wurst Mittwoch hauschl. Wurst
Friederike Vogel, Neumarkt 17.

hauschl. Wurst Mittwoch hauschl. Wurst
Friederike Vogel, Neumarkt 17.

